Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nr. 14683. Nachdem die bekannten gesetzlichen Erben der verstorbenen Maria Magdalena Glur ledig von Bottingen sich der Erbschaft entschlagen haben, hat deren uneheliche Tochter Maria Glur, Ehefrau des August Enz von Wagenstadt mit des letztern Zustimmung, um Einweisung in Besitz und Gewähr dieser Verlassenschaft gebeten. Etwaige Einsprachen hiergegen sind binnen 4 Wochen bei uns zu erheben.

Emmendingen, 12. Nov. 1866.

Gr. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Bekanntmachung.

Nr. 14,782. Nachdem die gesetzlichen Erben des verstorbenen **Karl Friedrich Mattmüller** von Malterdingen sich der Erbschaft entschlagen haben, hat dessen Wittwe Christine Mattmüller geb. Albrecht, um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Etwaige Einsprachen gegen die Gewährung dieser Bitte sind binnen 4 Wochen bei uns geltend zu machen.

Emmendingen, 12. Nov. 1866.

Großh. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Gantedikt.

Nr. 14,322. Gegen Bäcker **Rudolf Bührer** von Emmendingen haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugs-Verfahren auf

Dienstag 27. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

angeordnet.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich, anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt werden der Massepfleger und Gläubigerausschuß gewählt und wird ein Borg- und Nachlaßvertrag versucht werden. Die Nichterscheinenden werden in Bezug auf Abschließung eines Borgvertrags und die Wahl des Massepflegers und Gläubigerausschusses als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen.

Emmendingen, 30. Oktober 1866.

Großh. Amtsgericht.
Farenschon.

Zimmer zu vermiethen.

Bei Kaufmann Reiß ist ein heitzbares, schönes Zimmer, mit oder ohne Möbel, sogleich zu vermiethen.

Holzversteigerung.

Bis Freitag den 30. November d. J. versteigern wir von Windfällen und dürren Stämmen im Domänenwald, Distrikt Peterswald, gegen Bezahlung vor der Abfuhr:

52 Stamm tannenes Bau- und Nutzholz, 4 Stück tannene Säglötze, 1/2 Klafter buchenes, 20 Klafter tannenes und 2 Klafter gemischtes Scheitholz, 1 1/2 Klafter eichenes, 12 Klafter tannenes und 1 Klafter gemischtes Prügelholz und 1500 Stück tannene Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Gasthaus zum Engel dahier.

Emmendingen, 19. Nov. 1866.

Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Eichstetten.
Erdarbeiten-Versteigerung.

Nächsten Freitag den 23. Nov. d. J., Morgens 9 Uhr, werden auf der sog. Breitenwiese Erdarbeiten im Anschlag von 1000 fl. in Abtheilungen öffentlich an die Wenigstnehmenden versteigert.

Das Bürgermeisteramt.
Baer.

Kräuter-Malz-Kaffee, Kräuter-Malz-Brustsaft,

und **Anthosenz** des Dr. **Heß**, von **F. A. Wald** in **Berlin**, vorräthig in allen coulanten Material- oder Specerei-Handlungen, welche durch Placate autorisirt sind. Bezugs-Bedingungen werden von Herrn **F. A. Wald**, Mohrenstr. 37a in Berlin, welchem der **alleinige General-Vertrieb** meiner Artikel zusteht, auf portofreie Anfragen an alle Wiederverkäufer frankirt versandt.

Berlin. **Dr. Heß**,
Königl. preuß. approbirter Apotheker 1. Cl. und technischer Chemiker; Lehrer der Gesundheits und Naturwissenschaften; Fabrikant von technisch-chemischen- und Gesundheits-Artikeln.

Hausverkauf.

Wilhelm Schöchlin, Küfer, will sein Haus sammt Scheuer und Garten in der Oberstadt, neben Karl Buderer und hinten am Mühlbach gelegen,

Freitag, den 23. November l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zu Eigenthum versteigern.

Pferd-Verkauf.

Ein 7jähriger fehlerfreier brauner Wallach ist billigst zu verkaufen.

Näheres bei der Exp. d. Bl.

Weißer flüssiger Leim.

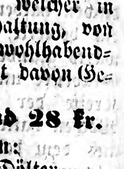
Dieser Leim wird kalt angewendet; er ersetzt vollkommen den Kleister, den Leim und den Mundleim. Man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork u. s. w.

Dieser Leim ist nicht bloß nützlich für den Handwerksmann, welcher in Holz arbeitet; jede Haushaltung, von der bescheidensten bis zur wohlhabendsten hat täglich Gelegenheit davon Gebrauch zu machen.

per Glas 14 kr. und 28 kr.

Niederlagen:
in Emmendingen, bei A. Dölter.
in Frankf. a. M., bei Wilh. v. Arand.
in München, bei Ad. Brugger.
in Danzig, bei Albert Neumann.
in Köln, bei Wittwe J. Nap. Wirtz.
in Darmstadt, bei Georg Hof.
in Oldenburg, bei H. Ruhne u. Komp.
in Hamburg, bei Gott. Voß.
in Bremen, bei E. Schlotte.
in Dresden, bei Kressner u. Voisin.
in Augsburg, bei Gebr. Schaur.
in Nürnberg, bei Joh. Engelhard, jun.
in Elberfeld, bei Karl Dieckmann.
in Ulm, bei Ch. Kraft.
in Konstanz, b. S. Volderauer u. Komp.
in Dortmundt, bei J. E. Rappe.
in Stuttgart, bei Karl Martz.
in Berlin, bei Gustav Naum.
in Hannover, bei Karl Schneider.
in Breslau, bei S. G. Schwartz.
in Königsberg, bei Ed. Kühn.
in Mainz, bei J. G. Sönger.
in Düsseldorf, bei Ch. Bertram.
in Aix-la-chapelle, bei P. Kaatzer.
in Braunschweig, b. C. F. Steinwachs.
in Halle, bei Helmboldt.
in Mannheim, bei J. G. Augstein.
in Magdeburg, bei L. Behne.
in Cöthen, bei C. Stöber.
in Schwerin, bei G. Lisch.
und in allen Städten Deutschlands.

Feuerwehrmusik.



Samstag, 24. Nov.

Probe.

Anfang präzis 7 Uhr.

Emmendinger-Fruchtmarkt.

16. Nov. 1866.

Frucht-Preis.	Cent. fl.	kr.	Cent. fl.	kr.	Cent. fl.	kr.
Waizen	8	15	8	6	7	50
Kernen						
Halbwaizen	6	24	6	9	5	48
Roggen			4	48		
Mischelfrucht						
Gersten						
Haber			4	12		
Welschkorn						

Schreibhefte

für Schulkinder mit bemalten Decken sind zu haben bei A. Reichling.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 90. Samstag, den 24. November **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Der Antrag der preußischen Regierung auf Nationalbelohnungen soll auch deßhalb einen ungünstigen Eindruck machen, weil in demselben nur von „Heerführern" die Rede ist, während doch dem Grafen Bismarck, dem Kriegsminister v. Roon und dem Generalstabschef v. Moltke ein bedeutender Antheil an dem errungenen Erfolge zukomme. Man wünscht deßhalb von verschiedenen Seiten eine Aenderung in dem Sinne, daß zwei Kategorien aufgestellt würden. Die erste würde Bismarck, v. Roon und Moltke umfassen, die jeder eine Viertel Million Thaler erhalten sollen; in die zweite kämen die Generale Vogel v. Falkenstein, Herwarth v. Bittenfeldt, Steinmetz, Voigts-Rhetz und Blumenthal mit je 150,000 Thalern.

Die belgische Legion ist mit dem Versuch, Irmiquilpan wieder zu nehmen, gescheitert. Eine Abtheilung Franzosen hat bei Mazatlan einen Angriff Coronas zurückgewiesen; die mexikanische Vorhut hat sich, anstatt die Franzosen zu unterstützen, an Corona angeschlossen. General Castelnau ist am 18. Okt. in Veracruz angekommnn und wurde hier von dem Chef des Militärkabinets Maximilians empfangen. (Die Abreise Maximilians wird demnach von dem officiellen Blatt weder bestättigt noch abgeläugnet.)

Am verflossenen Sonntag war eine von Häuserbesitzern veranlaßte Deputatidn von Wiesbaden bei dem Herzog Adolf in Rumpenheim, um diesen der unveränderten Treue und Anhänglichkeit zu versichern. Der Herzog soll, wie bei ähnlichen früheren Veranlassungen, erwiedert haben, das Land hätte solche Gesinnungen zeitiger bethätigen sollen, dann wäre es vielleicht nicht so gekommen.

Aus Athen berichtet die „Indep.": Die Generalversammlung der Kandidaten hat an die Gesandten der Großmächte in Konstantinopel eine Adresse gesandt, um gegen das Gerücht von der Unterwerfung der Aufständischen zu protestiren, und um weitere Schiffe für die Abreise der nichtkämpfenden Personen zu bitten. Man versichert, der Aufstand sei keineswegs unterdrückt.

Stuttgart, 19. Nov. Nach den neuesten württembergischen Jahrbüchern war der Viehstand in Württemberg nach der Aufnahme vom 2. Januar 1865 folgender: Pferde 104,527, darunter 2702 Militärpferde; Maulesel und Esel 284; Rindvieh 974,917 (daraus läßt sich ermessen, welche ungeheure Verluste durch Einschleppen der Rinderpest drohten); Schaafe 703,656; Schweine 263,504; Ziegen 35,262, und Bienenstöcke 90,366. Die Zahl der Pferde ist die höchste, die bis jetzt vorhanden war; 1816 waren es 86,912, von wo an die Zahl stetig stieg bis 1850, von wo sie abnahm und erst seit 1859 wieder zugenommen hat. Dabei kommt aber auch die Veredlung und der höhere Werth in Betracht. Die Maulthiere und Esel sind in beständiger Abnahme, 1813 noch 954. Beim Rindvieh ist das Verhältniß wie bei den Pferden. Ebenso bei den Schaafen, sowohl der Zahl, wie der Veredlung nach. Auch bei den Schweinen starke Zunahme.

Paris. Berichte über die Volksstimmung in Frankreich gehen in dem einen Punkte einig, daß dieselbe gegenwärtig eine der Regierung höchst ungünstige sei. Nach den Einen zeigt sich in den Provinzen ein entschiedener Widerwille gegen die großartigen militärischen Pläne und die mit denselben unvermeidlich verbundene Erhöhung des Kriegsbudgets; nach den Andern anerkennt man zwar die Nothwendigkeit und Unvermeidlichkeit der zu bringenden Opfer,

---

Der Pulvermacher in Nürnberg.

Eine Geschichte aus dem Mittelalter
von **E. Reinhardt.**

(Fortsetzung.)

Kurz es war eine saure Gurgenzeit, in der es nicht einmal saure Gurgen, sondern blos schmähliche Weißrüben gab.

Der Gesellschafter des Barons war der erwähnte Barthel, sein Leibknecht und Faktotum. Ein alter zu allen Lumpereien aufgelegter Hallunke, aber seinem Herrn treu zugethan bis zum Hängen, sowie ihn dieser wirklich lieb hatte, weil er ihn seit seiner frühesten Kindheit um sich sah. — Er warf ihm zwar oft Dies und Jenes an den Kopf, das machte aber nichts, denn Barthel trug stets seine gute Sturmhaube, seit er wieder auf Storchenstein war. Er hatte sie auch jetzt auf und als Brustharnisch das Rückenstück einer alten Mailänder Rüstung vorgeschnallt, während er an den Füßen eine Art Mocassins trug, die er sich aus der Haut des verblichenen Klosteresels gemacht, denn er war bereits den ganzen Sommer über barfuß gelaufen. Aus den Aermeln seines Wamses schauten die bloßen Ellenbogen heraus, denn ein Hemd war auf dem ganzen Storchenstein nicht zu finden.

Der Mann im Felde hatte endlich eine gute Parthie Rüben ausgezogen und packte dieselbe nun in ein Netz, welches er bei sich führte. Als er zu seinen Gefährten kam, warf er den Pack von der Schulter und nahm die Sturmhaube ab, um sich den Schweiß zu trocknen. Man konnte hierbei bemerken, daß der größte Theil seines Haupthaares struppig wie eine Bürste emporstand, während sich rundum ein Kranz längeren Haares zog. Offenbar verwuchs hier eine Tonsur, und der Wegelagerer war ein davongelaufener Mönch. Es war der Pater Reinecke von den Würzburgern Kapuzinern, dem man dort eine arge Buße zugedacht, wegen unterschiedlicher Zeitvertreibe mit Weinkrügen und Frauenzimmern, der aber lieber davongelaufen, nachdem er die Confratres und Patres abgeschminert und im Kloster alle Fenster eingeworfen hatte. Er stellte sich auf Storchenstein, trotz des Bannes, als Geistlicher an, vergab dem Gesindel dort alle Sünden, und war der größte Spitzbube von Allen, obgleich jeder Bewohner der Burg den Galgen wenigstens dreimal verdiente. — Da er die Raubzüge mitmachen wollte, so trachtete er sich wehrhaft zu machen, was aber beim Zustande der Stor-

macht es aber dem Kaiser bitter zum Vorwurf, daß er nicht durch eine Erklärung zu rechter Zeit das Unheil des deutschen Krieges abgewendet und Europa alle nunmehr nöthigen Rüstungen und Kriegsaussichten erspart habe.

Höchst ungelegen kommt der Regierung unter solchen Umständen das totale Fiasko des merikanischen Abenteuers.

Baden.

Emmendingen, 22. Nov. Bei der Ziehung der Geschworenen für die Sitzungen des IV. Quartals d. J. sind folgende Herren aus dem diesseitigen Bezirk gezogen worden: G. J. Stephan, Landw. und Gmrth. in Bahlingen; Frdr. Reinbold, Landw. und Gmdrth. in Malterdingen; Simon Bühler, Landw. und Gmdrth. in Freiamt; Wilh. Mahler, Färber in Emmendingen.

Freiburg, 20. Nov. (Frbgr.Bl.) Gestern wurde die Kreisversammlung dahier eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Fauler gewählt. Von den 54 Mitgliedern fehlte nur eines, welches durch Krankheit verhindert ist. Der nächste Gegenstand der Verhandlungen betraf den in der letztjährigen Kreisversammlung von dem Abg. Pfarrer Zeller von Endingen gestellten Antrag: die Staatsregierung um Erlassung einer neuen Gesindeordnung zu bitten. Der Ausschuß schlägt die Annahme des Antrags vor, welche denn auch erfolgt. Dagegen geht die Versammlung auf den von dem Abg. Blust gestellten Antrag auf Errichtung von Kreis-Armenhäusern nicht ein. Mit großer Majorität wurde sodann der Antrag auf Errichtung einer landwirthschaftlichen Winterschule in der Stadt Freiburg auf Kosten des Kreisverbandes angenommen. — Ferner wurde beschlossen, die Verpflegung armer Augenkranken als eine Kreisangelegenheit zu behandeln, zur Aufnahme derselben in die Augenklinik des Prof. Dr. Manz dahier einen Vertrag vorläufig auf ein Jahr abzuschließen, und zur Bestreitung der Verpflegungskosten (täglich 45 kr. für einen Kranken) die Summe von 1000 fl. in das nächste Jahresbudget des Kreises aufzunehmen. Bei der Berathung des Straßengesetzes erklärte sich die Versammlung mit den Grundprinzipien der Regierungsvorlage nicht einverstanden. Die Versammlung will künftig nur noch Landstraßen und Gemarkungswege; alle Vizinalwege sollen unter die Landstraßen fallen. Die Kosten des Baues, der Verbesserung und Unterhaltung aller Straßen, mit alleiniger Ausnahme der Ortsgemarkungswege, sollen zu $^2/_3$ aus der Staatskasse und zu $^1/_3$ aus der Kreisverbandskasse bestritten werden. Die Gemeindekassen sollen gar keine Beiträge hiezu leisten, sondern nur die Kosten für die Wege innerhalb des Orts und der Ortsgemarkung tragen.

Vom Bodensee, 20. Nov. (Schw. M.) Letzten Sonntag fand in Radolfzell die dritte Versammlung des volkswirthschaftlichen Vereins für den Seekreis statt. Dieselbe war in Folge der ungünstigen Zeit- und Witterungsverhältnisse sehr schwach, von etwa 40 Personen, besucht, nahm aber gleichwohl den erfreulichsten Verlauf. Als interessante Thatsache verdient mitgetheilt zu werden, daß unter den Anwesenden sich der großh. Landeskommissär Renk, und nicht weniger als drei Oberamtmänner befanden, sämmtlich Mitglieder und eifrige Förderer des Vereins; insbesondere der energische und einsichtsvolle Oberamtmann von Meßkirch, G. v. Stösser, ist als Vorstand des dortigen Vorschußvereins die Haupttriebfeder des gewaltigen Aufschwungs, den dieser fast ländliche Verein gewann; ein Aufschwung, dessen Bedeutung die Thatsache ermessen läßt, daß von den selbstständigen Personen des Amts Meßkirch gegenwärtig $^1/_3$—$^1/_4$ jenem Verein angehören, und daß derselbe in den ersten 10 Monaten dieses Jahres 720 Vorschüsse im Betrage von 125,000 fl. gegeben hat. Eben dort ist jetzt unter den Auspizien v. Stössers ein Verein gegründet worden, welcher es sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, verschuldete Landwirthe vor der Vergantung zu retten und die Gelangung noch weiterer Grundstücke in todte Hand nachdrücklich zu verhindern. Unter den übrigen Vorschußvereinen hiesiger Gegend ist es namentlich der zu Engen welcher rasch emporstrebt; dieser, sowie der Konstanzer und die meisten anderen, steht nun ganz unter bürgerlicher Verwaltung, wie es denn auch wiederum an Beispielen nicht fehlt, wo die Einmischung von Beamten in diese Dinge sich als eine nicht segensreiche erwiesen hat. Daß übrigens das Gedeihen unserer Vereine ein gesundes ist, geht aus der Thatsache hervor, daß z. B. die Vereine Konstanz und Engen schon mit einem vollen Drittel eigenem Kapital arbeiten. Unser schwächster Verein hat einen Umsatz von 30—40,000 fl. und keiner arbeitet mit weniger als 15 pCt. eigenen Kapitals. Jetzt ist auch noch ein weiterer Vorschußverein in unserer Gegend in der Entstehung begriffen, zu Jestetten bei Waldshut.

Wiesloch, 21. Nov. Heute Morgen 8 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt; es brannte in dem benachbarten Altwiesloch. Das Feuer griff mit unglaublicher Schnelligkeit um sich, so daß trotz schneller Hilfe 3 Wohnhäuser, 4 Scheuern, 1 Schuppen ꝛc. niederbrannten; 2 Kühe und 1 Kalb, die in der Bestürzung von den Eigenthümern nicht aus dem Stalle kamen, sind leider erstickt.

Lokales.

Unter dem Vorsitz des Großh. Herrn Oberamtsrichters v. Rotteck wurde letzten Dienstag Schöffengericht abgehalten.

Schöffen waren: Friedrich Kieser von Eichstetten und Altbürgermeister Gerber von Kollmarsreuthe.

Die auf der Tagesordnung befindlichen Fälle wurden erledigt, wie folgt:

Sonnenwirth Rehm von Seran wurde von der Anklage unerlaubte Tanzmusik abgehalten und hiebei die Polizeistunde übertreten zu haben, freigesprochen.

Fridolin Bickel von Malterdingen wurde der Uebertretung straßenpolizeilicher Vorschriften, verübt durch Fahren mit zwei aneinander gehängten gleich großen beladenen Wagen für schuldig erkannt und in eine Geldstrafe von 3 fl. und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

Ferdinand Fischer von N.-Emmendingen wurde wegen Körperverletzung seiner Ehefrau zu 14 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt.

Die Ehefrau des Gottlieb Scheer von Ottoschwanden, Barbara geb. Ladin und deren Tochter Eva Scheer, wurden wegen Ehrenkränkung der Jakob Friedrich Ziebold's Ehefrau, Katharina geb. Bührer von dort, in eine Geldstrafe von je 2 fl. verfällt.

Die deutsche Feldordnung.

(Fortsetzung.)

Die Hagenhufe wird auch die westphälische, die flämische und deutsche Hufe genannt, vorzüglich in den slawischen Ländern, und sie und die Königshöfe liegt allen Ansiedlungen zu Grunde, welche seit mindestens dem neunten Jahrhundert entstanden sind. Es ist dies wenigstens als allgemeine Regel anzunehmen. Man findet sie darum nicht nur auf altgermanischem Boden, sondern ebenso und noch viel häufiger in den zahlreichen deutschen Niederlassungen, welche während des Mittelalters in den östlichen Ländern gegründet worden sind, und wodurch vorzugsweise deren gänzliche Germanisirung bewirkt wurde. Wir finden sie selbst bei den deutschen Colonien Siebenbürgens. Viele dieser Ansiedlungen erkennt man schon an ihrem Namen, dessen zweite Hälfte in der Regel aus dem Worte „Hain" oder „Hagen" besteht, nicht weniger aber auch an ihrer Form, welche gewöhnlich eine lange Gasse bildet.

Während so diese Hufen als Ausnahmen zu betrachten sind, tritt dagegen jene zuerst geschilderte als Regel hin, und diese ist es auch, aus welcher sich die wichtigsten historischen Resultate ergeben.

Vor Allem ergibt sich daraus, das von Uranfang Dörfer bestanden haben. Bekanntlich nahm man früher, auf die von Tacitus gegebene Schilderung der deutschen Wohnsitze sich stützend, allgemein an und auch heute können Viele von dieser Ansicht sich nicht losreißen, daß die Germanen auf zerstreut gelegenen Höfen, wie sie noch heute im nördlichen Westphalen bestehen, gewohnt hätten und daß diese Höfe erst nachher zu Dörfern zusammengebaut worden seien. Doch schon die Grundlage dieser Anschauung beruht auf einem Mißverständnisse, denn Tacitus spricht augenscheinlich nicht von solchen Höfen, sondern er schildert in der That nur Dörfer, wie wir diese auch jetzt noch haben. Wir dürfen nur nicht übersehen, daß die alten Hofreithen durch vielfache Theilungen dergestalt zerrissen worden sind, daß da, wo ursprünglich nur ein Bauerngehöfte stand, jetzt deren vier, sechs und noch mehr bestehen, so daß deren Zwischenräume natürlich enger geworden sind. Man würde auch nicht auf die Annahme einer solchen Zusammenziehung gekommen sein, wenn man sich nur gefragt hätte, ob eine solche Zusammenlegung von Einzelhöfen zu Dörfern überhaupt möglich sei, denn es würde sich dabei nicht bloß um die Versetzung der Gebäude, sondern auch um eine gänzliche Umgestaltung der Besitzverhältnisse, also um eine der großartigsten und tiefgreifendsten Revolutionen gehandelt haben.

Wer die Möglichkeit einer solchen Zusammenlegung von Einzelhöfen zu Dörfern unterstellt, der hat sicher niemals darüber nachgedacht, wie dieselbe bewerkstelligt werden könne, er kennt wenigstens nicht das Dorf und eben so wenig den westphälischen Einzelhof, den man als den Urtypus der ältesten Ansiedlungen zu betrachten sich gewöhnt hat. Ich bin überzeugt, daß Jeder, der diese Einzelhöfe geschaut und sich dabei zugleich die Frage nach dem Wie? und allenfalls auch nach dem Wozu? gestellt hat, sofort von jedem derartigen Gedanken abstehen wird. Man darf natürlich dabei nicht vergessen, daß es sich nicht, wie ich schon angedeutet habe um die Durchführung einer derartigen Maßnahme an einzelnen Orten, sondern um deren gleichmäßige Durchführung über weite Länderstrecken handelt. Und wie wäre es dann gekommen, daß nur das nördlich der Lippe gelegene Westphalen die Einzelhöfe beibehalten habe, während doch das übrige Sachsenland und namentlich das links der Lippe liegende Westphalen nur Dörfer kennt?

Doch alle diese Betrachtungen sind nicht nöthig, indem ein Einblick in die Construction der Feldflur schon zu der vollsten Ueberzeugung genügt, daß an ein solches Zusammenbauen gar nicht gedacht werden kann. Die Feldflur bildet ein in sich abgeschlossenes in allen Theilen eng verbundenes Ganzes, neben dem oder vielmehr in dem das Dorf als solches, nämlich als eine zusammengehörige Gruppe neben einander gebauter Höfe, eben so nothwendig erscheint als der Kopf bei einem Körper. Genug, Dorf und Flur sind mit einander und mit einem Male gegründet und jede Möglichkeit eines allmälegen Zusammenwachses ist ganz und gar ausgeschlossen.

(Schluß folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Vorlage der Feldfrevelthätigungsprotokolle betr.

Nr. 10,298. Die Bürgermeisterämter des Amtsbezirks — mit Ausnahme jener von Freiamt, Köndringen und Mundingen — werden unter Hinweisung auf § 20 der Feldpolizeiordnung an sofortige Vorlage der Feldthätigungsprotokolle erinnert.

Emmendingen, den 16. November 1866.

Großh. Bezirksamt.
Fingado.

Die bezirkspolizeilichen Vorschriften, hier die Abänderung des Kollmarsreuther Mühlbachstatuts betr.

Nr. 10,280. Die Bürgermeisterämter des Amts werden gemäß des § 2 der Vollzugsverordnung vom 15. September 1864, Regbl. S. 633 aufgefordert, die Abänderung des Kollmarsreuther Mühlbachstatuts, wie solche mit diesseitiger Verfügung vom 21. Okt. d. J. Nr. 9537 im Amtsverkündigungsblatt Nr. 85 öffentlich bekannt gemacht worden ist, auch noch in ihren Gemeinden auf die diesseitige Verfügung vom 26. Sept. 1864 Nr. 10,438 (Verkündigungsblatt Nr. 74) vorgeschriebenen Arten weiter zu verkünden und wie geschehen berichtlich anher anzuzeigen.

Emmendingen, den 15. November 1866.

Großh. Bezirksamt.
Fingado.

Bekanntmachung.

Nr. 14683. Nachdem die bekannten gesetzlichen Erben der verstorbenen Maria Magdalena Glur ledig von Bottingen sich der Erbschaft entschlagen haben, hat deren uneheliche Tochter Maria Glur, Ehefrau des August Ehr von Wagenstadt mit der letztern Zustimmung, um Einweisung in Besitz und Gewähr dieser Verlassenschaft gebeten. Etwaige Einsprachen hiergegen sind binnen 4 Wochen bei uns zu erheben.

Emmendingen, 12. Nov. 1866.

Gr. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Malzträbern

bei **Bierbrauer Stuck** vom nächsten Dienstag an täglich um 12½ Uhr, das Ständle zu 30 kr.

chensteiner Rüstkammer ein schwieriges Unternehmen, ja fast unmöglich schien. Da Bruder Reinecke jedoch ein erfindsamer Kopf war, so zog er eines Tages seine Kutte an, und schwärzte sich damit in's Fürthkloster ein, wo er aus der Küche den kupfernen Speisekessel und die Waage mit den Gewichten stahl, mit der dunklen Absicht, sich damit zu bewaffnen. — Er hämmerte denn auch, zur höchsten Bewunderung der Storchensteiner, daraus eine sonderliche Rüstung zusammen, indem er aus den eisernen Wagschalen eine Sturmhaube und aus dem Kessel Brustharnisch und Schulterblätter machte, weshalb man ihn denn in der Umgegend den kupfernen Sankt Görgen nannte, und die Klosterbrüder Zeter schrieen. — Aus den Ketten der Waage und einem Fünfpfundgewicht hatte er sich ein nettes Instrumentchen gemacht. Eine Art Geisel, womit er recht bequem einen Ochsen erschlagen konnte und die Nürnberger zu kasteien gedachte. Uebrigens war er ein aufgeweckter Geist und ein guter Schreiber, der schöne Initialien (verzierte Anfangsbuchstaben) zu malen verstand, mit feinen Schnörkeln und allerhand Figuren. War auch ein Lateinverdreher und hatte mit dem Junker auf die Rückseite der Ladung den Brief an die Vehme zusammen gestoppelt, der also lautete, und den sich Jeder so gut übersetzen mag, wie dies die Schöffen der Vehme thaten:

Ad maledictum Vehemicum.

His praesentibus notum facio vobis, nebulones lucifugi quod si quis ponti castelli mei, rursus nefandas vestras citationes affligere audebit, Ego huic omnes costas frangam quotquot habet in cadavere suo — Quod bene notandum. —

Joannes Lapis-Storchensis.

Der Anfang war mit einem großen gothischen A. geziert, an dem die Vehmrichter mit ihren Kapuzen aufgehenkt waren, während der Teufel ein Feuer unter ihnen anmachte.

Diese drei waren die Hauptpersonen auf dem Storchenstein, wenn man einen krummbeinigen Kellermeister ausnimmt, der zugleich Schmied, sowie Menschen- und Viehdoktor, Maurer und Zimmermann vorstellte, auch den Gefangenwärter machte, was jedoch in letzter Zeit nicht vorkam, da man sich unnöthige Gäst vom Halse hielt.

(Fortsetzung folgt.)

An die Bürgermeister der evangelischen und gemischten Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen. Die Feier des Buß- und Bettages betr.

Nr. 10,385. Am Sonntag, den 30. d. M. findet der jährliche große Buß- und Bettag statt. Die Bürgermeister haben dafür zu sorgen, daß jede Störung einer würdigen Begehung dieses Tages unterbleibe und geeignetenfalls strafend eingeschritten werde.

Emmendingen, den 18. November 1866.

Großh. Bezirksamt.

Fingado. Ziller.

Nr. 15,015. Die öffentliche Loosziehung zur Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die am 17. d. M. vom großh. Bezirksrathe dahier für das Jahr 1867 ernannten Schöffen an den ordentlichen Strafgerichtssitzungen des kommenden Jahres Theil zu nehmen haben, wird am Samstag, den 1. Dez. d. J., 9 Uhr Vormittags, in der Kanzlei des I. Amtsrichters dahier vorgenommen.

Emmendingen, den 19. November 1866.

Großh. Amtsgericht.

v. Rotteck.

Anthosenz,

nach achtjährigem Bestehen nunmehr als **Universal-Composition** hergestellt, welche mit voller Berechtigung die Quintessenz des Edelsten und Stärkendsten aus den feinsten und heilkräftigsten Pflanzenstoffen genannt zu werden verdient, kann in Wahrheit nicht allein als das angenehmste Parfüm empfolen werden, sondern hat sich auch als das vorzüglichste unter allen Schmerzstillungsmitteln, ganz besonders gegen jede Art von Zahnschmerzen und Zahnleiden, glänzend bewährt. Als Stärkungsmittel bei Schwächezuständen des menschlichen Körpers und aller seiner Theile, wie bei Ohnmachten, Kopfschmerzen, Gliederreißen u. s. w., ist die Anthosenz von hervorragendster Wirksamkeit, wie die rühmlichen Anerkennungen vieler geehrten Consumenten zur Genüge beweisen. — Die Anthosenz wird in Flaschen zu 5, 7½, 15 und 30 Sgr., oder 18, 27, 53 und 105 kr. rh. verkauft und ihres äußerst lieblichen und anhaltend **feinen Wohlgeruchs** wegen nicht nur in den meisten Parfümeriegeschäften, sondern in Folge ihrer sonstigen mannichfaltig guten Eigenschaften auch bereits in zahlreichen Material- und Specereihandlungen geführt.

Kräuter-Malz-Brustsaft

des Dr. **Heß**, nach langjährigen Erfahrungen in **unübertrefflichster Güte von dem Unterzeichneten** bereitet, ist bei Heiserkeit, Grippe, Husten, Verschleimung, Auswurf u. s. w., so wie überhaupt bei Hals- und Brustleiden aller Art, **das allervorzüglichste, bewährteste und beste Hausmittel**, sowohl für Kinder, wie auch für Erwachsene jeden Alters, und wird in Flaschen zu 5 und 10 Sgr., oder 18 und 35 kr. rh., verkauft.

Bei der außerordentlichen Güte und Beliebtheit **dieses Kräuter-Malz-Brustsaftes** erlaube ich mir, die Herren Wiederverkäufer ganz besonders auf denselben aufmerksam zu machen.

Kräuter-Malz-Kaffee,

nur ächt fabrizirt von Dr. **Heß** in Berlin ist eine Zusammensetzung magenstärkender, die Verdauung befördender Kräuter und gut nährender Bestandtheile. Ohne jede Beimischung drastischer oder narkotischer Stoffe, beruht seine heilsame Wirkung nur auf guter Ernährung und Stärkung der Verdauung, namentlich bei Magenschwäche; es kann daher den Familien sowohl im Allgemeinen wie besonders für Wöchnerinnen, Ammen, Reconvalescenten und Kinder, auch bei Scropheln ꝛc., dieser Kräuter-Malz-Kaffe statt des wirklichen, oft schädlichen Kaffee's nach dem Ausspruche bewährter Aerzte und auf das Gewissenhafteste empfohlen werden. Der Verkaufspreis pro Packett ist nur **5 Sgr.** oder 18 Kr. Rh. —Nachdem nun durch neue Einrichtungen dieser **außerordentlich vorzügliche Kräuter-Malz-Kaffee** in umfangreicherer Weise geliefert werden kann, erlaube ich mir den resp. Herren Kaufleuten, welche davon noch nicht am Lager haben, denselben **zum Wiederverkauf** zu offeriren und bemerke, daß **Herr F. A. Wald,** Mohrenstr. No. 37a in Berlin, welchem ich den **alleinigen General-Vertrieb** für meine sämmtlichen Artikel übertragen habe, die Bezugsbedingungen stets franco mittheilen wird, jedoch nur auf portofreie Briefe oder Streifbände, aus denen die Firma deutlich zu ersehen ist.

Gegen frankirte Einsendung der entsprechenden Geldbeträge an Herrn **Wald** wird selbiger von obigen Artikeln auch nach allen Orten des In- und Auslandes direkt versenden, ohne Verpallungskosten zu berechnen. — Man richte alle Anfragen, Geldsendungen und Bestellungen **nur F. A. Wald,** Mohrenstraße 37d in Berlin.

Berlin. **Dr. Heß,**

königl. preuß. approbirter Apotheker 1. Cl. und technischer Chemiker, Lehrer der Gesundheits und Naturwissenschaften; Fabrikant von technisch-chemischen und Gesundheits-Artikeln.

Bekanntmachung.

Die Festsetzung der Tage für die Sitzungen des Bezirksraths zu Emmendingen für das Jahr 1867 betr.

Nr. 10,490. Die Tagfahrten für die regelmäßigen Sitzungen des Bezirksraths im Jahr 1867 haben wir auf

Mittwoch 9. Januar,
„ 13. Februar,
„ 13. März,
„ 10. April,
„ 8. Mai,
„ 12. Juni,
„ 10. Juli,
„ 14. August,
„ 11. September,
„ 9. Oktober,
„ 13. November,
„ 11. Dezember,

jeweils Vormittags 9 Uhr beginnend, festgesetzt.

Das Verzeichniß der Gegenstände, welche in der Sitzung zur Berathung gebracht werden, nebst den dazu gehörigen Aktenstücken liegt jeweils 3 Tage vor dem regelmäßigen Sitzungstage zur Einsicht der Betheiligten und der Mitglieder des Bezirksraths auf der Kanzlei des Bezirksamts auf.

Emmendingen, 22. Nov. 1866.

Großh. Bezirksamt.

Fingado.

F 300 fl.

sogleich und **150 fl.** bis Weihnachten sind auf Obligationen auszuleihen aus der Gewerbeschulkasse.

Die Verrechnung.

Weißer flüssiger Leim.

Dieser Leim wird kalt angewendet; er ersetzt vollkommen den Kleister, den Leim und den Mundleim. Man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork u. s. w.

Dieser Leim ist nicht bloß nützlich für den Handwerksmann, welcher in Holz arbeitet; jede Haushaltung, von der bescheidensten bis zur wohlhabendsten hat täglich Gelegenheit davon Gebrauch zu machen.

per Glas 14 kr. und 28 kr.

in Emmendingen, bei A. Dölter.

Frische Sendung

Neue holl. Vollhäringe

bei **F. X. Rathgeb.**

Steuerperäquator **Pfaff** wohnt jetzt bei Wittwe Diehr auf der Säge.

Gold und Silber.

	fl.	kr.
Pistolen	9	43—44
Preuß. Friedrichsd'or	9	57—58
Holländ. fl. 10 Stücke	9	47—49
Rand-Dukaten	5	33—35
20-Franken-Stücke	9	25¼—26½
Englische Souvereigns	11	48—52
Russische Imperials	9	44—46
Preußische Kassenscheine	1	45—45¼
Dollars in Gold	2	26—27

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 91. Dienstag, den 27. November **1866.**

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Uebersicht der Tagesereignisse.

General Shermann scheint wirklich nach Mexiko gehen zu sollen, und zwar hauptsächlich, „um weiterem Blutvergießen vorzubeugen." Die Republikaner in Mexiko sch.eibt man aus New-York, möchten gerne die fremden Eindringlinge, von denen sie nun seit drei Jahren unabläßig wie wilde Thiere gehetzt worden sind, Mann für Mann, den General Bazaine mitinbegriffen, niedermachen, um Rache für die unsäglichen Leiden zu nehmen, welche eine Vertreibung vom heimathlichen Boden über sie gebracht hat. Aber mit einem solchen Racheakte, falls er auch ausgeführt werden könnte, wäre der guten Sache schlecht gedient, daher das Bestreben der Unionsregierung, durch die Absendung eines Generals wie Sherman zwischen die beiden feindlich gesinnten Parteien zu treten.

Ja, sagt der Korrespondent, man rechnet sogar darauf daß die Anwesenheit Sherman's in Mexiko einen Einfluß ausüben wird, wodurch die Absetzung von Bundestruppen über den Rio Grande unnöthig und die Herstellung der nationalen Autorität von den Mexikanern in ihrem eigenen Lande ohne fremde Beihülfe möglich gemacht werden kann. Wenn wir eine militärische Hülfe senden, so geschieht es nur, um Juarez gegen seine Rivalen zu schützen, denn die Europäer werden denselben nicht mehr belästigen.

Die Rückkehr Venetien's zu Italien hat in Welsch-Tyrol das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit neuerdings wachgerufen; verschiedene Demonstrationen bezeugten dies, namentlich wieder die Wahlen in den Tyroler Landtag und die Weigerung der Gewählten, das „deutsche Haus" zu besuchen. In letzterem ist nun die Regierung interpellirt worden, ob die in Welsch-Tyrol verbreiteten Gerüchte von einer Abtretung des Landes wahr seien und ob die Regierung entschlossen sei, jenen Gerüchten entschieden entgegenzutreten. Der Regierungskommissär bezeichnete solche Gerüchte auf das Bestimmteste als grundlos und erklärte, daß die Regierung fest entschlossen sei, Süd-Tyrol nicht abzutreten, vielmehr einer dahinzielenden Agitation in Welsch-Tyrol auf das Energischste zu begegnen.

Aus dem Venetianischen vernimmt man, daß die dortige Aktionspartei für die Wahlen in das italienische Parlament vier Trientiner Emigranten portirt, „um der Welt zu zeigen, daß die Italiener Welschtyrol in der That als eine italienische Provinz betrachten." Garibaldi hat jüngst ein kurzes Schreiben in diesem Sinne veröffentlichen lassen.

Im niederösterreichischen Landtage wurde die Regierung von dem Wiener Abgeordneten Dr. Bauer interpellirt, ob es wahr sei, daß ein Gebäude, für welches eine Gesellschaft von Bürgern 110,000 fl. geboten, um 60,000 in zwanzig Jahresraten zahlbar, an die Jesuiten verkauft worden sei.

Ein Berliner Blatt verlangt eine Dotation für das preußische Volk. das mit seinen Söhnen und Mitteln das Außerordentlichste geleistet habe; es schlägt vor: volles Budgetrecht des Abgeordnetenhauses, Ministerverantwortlichkeitsgesetz, lückenlose Verfassung und volle Preß- und Vereinsfreiheit.

Die ägyptische Notabelnversammlung wird ihre Thätigkeit mit freier Berathung der vicekönigl.chen Botschaft beginnen, welche eine vollständige Schilderung der Lage des Landes enthalten sok. Dann sollen auch Gesetzesentwürfe über die definitive Abschaffung der Leibeigenschaft und der Frohnarbeiten, die Beseitigung der Pensionen an die hohen Würdenträger, welche in Folge derselben ausgedehnten Grundbesitz anhäufen, die Trennung der geistlichen Gewalt von der Justiz, die Frage der geistlichen Güter u. s. w

---

Der Pulvermacher in Nürnberg.

Eine Geschichte aus dem Mittelalter
von E. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Die andern waren alle hergelaufenes Galgengesindel und lagen rückwärts im Kiefernwalde versteckt, wo sie ebenfalls Weißrüben verzehrten. Keiner hatte bis jetzt ein Wort gesprochen — Herr Hans wischte den Dolch ab und steckte ihn in die Scheide worauf er sich mit dem Kinn auf seinen langen Raufdegen stützte und in die Ferne blickte. Die Sonne schien warm und glitzerte auf dem Flusse, der sich weit hinaus schlängelte und zwischen Wiesen und Weidenbüschen dem Main zufloß. — Die Morgennebel waren aus den Wolken aufgestiegen und segelten in die Bläue dahin — Käfer summten und in den Nadeln der Kiefern sang ein schwacher Wind eine leise Melodie. Auf der Straße aber zeigte sich kein lebendes Wesen, so weit man auch blicken konnte.

„Es ist zum Teufelholen!" brach endlich Hans das Schweigen. „Ich möchte nur wissen, auf welchem Wege die verdammten Krämer ihren Plunder von Würzburg und Frankfurt in die Stadt schaffen? Seit zwei Monaten kommt hier keine Maus vorbei, und Alles, was wir erwischt haben, sind Hiebe und wieder Hiebe." — „Wenn wir nur wenigstens ein paar Hosen für Euch erwischten, daß Ihr in die Stadt auf Kundschaft könntet!" brummte Barthel, „aber so! 's ist wahrhaftig ein Skandal!" schloß er lachend, als er nach dem Sitze seines Herrn blickte. „Ich habe noch ein Stück Kupfer übrig," schmunzelte Pater Reinecke. „Soll ich Euch nicht wenigstens einen Boden einsetzen? doch still!" flüsterte er nach der Regnitz hinunterzeigend. „Weg mit den Pferden, Barthel. Es gibt wenigstens etwas zu knabbern." — Barthel zog die Pferde in das Kiefernbuschicht und die Andern legten sich hinter die Wurzelstöcke. In den flachen Stellen der Regnitz kam nämlich ein Bauernjunge daher, welcher die Löcher am Ufer untersuchte und mit den Armen hineinfuhr. Ein schwerer Sack an seinem Halse gab Zeugniß, daß er nicht umsonst gesucht hatte, denn er that noch immer mehr Krebse hinein, die er aus den Löchern zog.

Als sich Herr Hans nach dem Pater umsah, war dieser verschwunden und in einen Graben nach dem Flusse hinuntergekrochen, wo er, in den Weidengebüschen versteckt, auf den Krebs-